

Sistrans, Tirol, 16. Juli 1923.



Sehr geehrter Herr Ginzkey,
 eigentlich sollte ich schreiben Herr Leutnant,
 denn ich habe gerade mit der gebührenden
 Sommerfrischenverspätung Ihre "Gürtele" gele-
 sen und sehe Sie im Bild als den blonde
 Leutnant, der Sie waren, mit ihren In-
 fanteristen hinter dem Fort Cassoni Vecchi
 exerzieren. Denn Cassoni Vecchi muß es doch
 gewesen sein, da man zugleich auf die Stadt
 und nach Veruda hinunter sah?

Seit Ihre Skizzen "Aus seltsamer Jugend"
 in der Freien Presse erscheinen, hat sich eine
 wahre Dankesflut in mir gestaut, die endlich
 ein Ventil geöffnet werden muß. Ich bin so
 glücklich darüber, daß Sie mit ihren feinen, zar-
 ten Bildern das ewig Versunkene festhalten,
 daß Sie als höchlich berufener Erwecker den
 verlorenen Zauber, Doppelzauber muß man
 sagen, des militärischen Wesens mitten in
 der schwermütigen istrianischen Landschaft
 noch einmal aufleben lassen. Ich bin sicher,
 daß Sie genau so wie ich beim Hören irgend
 eines militärischen Hornsignals die ganze Heide
 wieder sehen, die Saldamigräben, des "Straf-
 haus", und den Duft von Phynian und
 Wachholder spüren. Aber wie viele sehen und spü-
 ren es noch? Eine Welt, die war, die lebte
 und intensiv lebte, ist aufgelöst und wird nie

wieder sein. Und darum gebührt Ihnen so inniger
Dank deren, die wunden Herzens um die verlorene
Heimat trauern, weil sie sie noch einmal in dem
wehen Slang, der ihr eigen war, leuchten lassen.

Ich habe den ganzen Frühling über
ein sehr schlechtes Gewissen Ihre wegen gehabt.
Mein Mann erzählte mir von den freundli-
chen Worten, die Sie über mein kleines Gedicht
in der Weihnachtsnummer der Freien Presse
geäußert haben, ich hatte mich so sehr darüber
gefreut und einem Besuch von Ihrer Seite mit
großer Freude entgegengesehen. Leider war ich
den ganzen Winter und auch noch den Früh-
ling über sehr leidend, überdies stunden wir
vor der ersehnten Übersiedlung in eine größere
Wohnung, und dann kam die Übersiedlung
selbst so daß ich es immer wieder verschoben
müßte, Sie zu uns zu bitten. Ich hoffe nun,
daß Sie uns im Herbst die große Freude ma-
chen werden, uns zu besuchen, wir haben
durch einen märchenhaften Glücksfall in
Döbling eine sehr hübsche Wohnung bekom-
men und unser Stolz ist grenzenlos.

Mein Mann, der eben jetzt für ein künf-
tiges kleines Urhäubchen hier ist, bittet mich,
Ihnen seine Empfehlung auszurichten.

Und empfangen Sie nochmals den
schönsten, herzlichsten, wirklich aus der Tiefe
kommenden Dank für Ihr "Segelschiff" Ihr
armes Galesamer Brantier und für die Spinn-
maschine vom Fort Cassini vecchia.

Pauls Molden - Peradovic